



Egyd Gstättnner: Karl Kraus lernt Dummdeutsch. Oder: Neue Worte für eine Neue Welt. Picus 2016 · 240 Seiten · 22,00 · 978-3-7117-2042-9 ★★☆☆

Dieses Wörterbuch ist zu empfehlen. Es ist manchmal albern, manchmal böse, insgesamt vergnüglich zu lesen. Aber, das große ABER: Es hat wenig zu tun mit dem, was auf dem Schutzumschlag zu lesen ist. Karl Kraus wird heraufbeschworen und man findet ihn auch im Vorwort. Gstättnner macht es sich nicht leicht mit der Titelfindung. Ein Rezensent habe ihn mal mit Karl Kraus verglichen. Ich kann das nicht überprüfen, denn dies ist das erste Buch von ihm, das ich lese. Vergnüglich, wie er zu seinem endgültigen Titel findet: „Der Germanist im Schlafzimmer“, ein möglicher Titel. Oder „Karl Kraus bei der Jungfrauenpolizei“? Wie er dann zu dem jetzigen Titel kommt, ist für mich nicht nachzuvollziehen. Vermutlich, weil ich schon lange nicht mehr in Österreich war.

Der Begriff „Dummdeutsch“ stammt von Eckhard Henscheid. Gstättnner (*1962) weist ausdrücklich darauf hin und erläutert, es handle sich um „das Verschleierungsdeutsch in Politik, Werbung, Wirtschaft, in der Psychoszene, in den Massenmedien, im Feuilleton.“ Stimmt. Und in Gstättnners Beiträgen geht es auch um diese Bereiche. Aber es stimmt nur bedingt, was hinten auf dem Umschlag zu lesen ist: „In den Fußstapfen des großen Sprachkritikers Karl Kraus deckt der gnadenlose Satiriker Egyd Gstättnner auf, was hinter unserer Alltagssprache steckt.“ Da denke ich eher an Léon Bloy und seine *Auslegung der Gemeinplätze*. Aber das passt irgendwie auch nicht. Gstättnner ist auch nicht katholisch genug.

Nehmen wir ein Beispiel: „FIFTYFIRST SHADE OF GREY“ lautet der Titel eines kurzen Beitrags. (S. 61f.) Gstättnner gefällt es nicht, dass ausgerechnet am Tag der Frau dieser Film in die Kinos kommt. Eine Literaturstudentin bekommt da die Peitsche zu spüren. Ist das Sprachkritik? Nein. Dann folgt ein Gejammer, das aus dem Mund eines frustrierten Literaturprofessors stammen könnte, der darüber lamentiert, dass seine Studenten und Studentinnen ihr



Studium beginnen, ohne die geringste Ahnung von Literatur zu haben. Einer Studentin werden dann Fragen gestellt. Und weil sie keine der Fragen beantworten kann, bekommt sie Peitschenhiebe. Am Ende ist Gstättner oder der Literaturprofessor völlig verzweifelt und ruft aus: „Hören Sie, das hat keinen Sinn mit Ihnen! Wissen Sie was, peitschen Sie mich aus. Sonst werden wir hier nie fertig. Vielibus dankibus.“ Ich überlasse es dem Leser, diesen Beitrag einzuordnen. Sprachkritik ist es jedenfalls nicht.

Nehmen wir einen anderen Begriff: die PHILOSOPHIE. (S. 149) Die Rede ist von zwei Philosophen, die in einer Kneipe sitzen und miteinander bzw. gegeneinander philosophieren. Das tun sie, indem sie würfeln, mit sichtbaren und unsichtbaren oder realen und imaginären Würfeln. Sie kommen nicht zu Potte. Sie würden aber wohl gerne die ganze Nacht weiter philosophieren bzw. würfeln. Als der genervte Wirt „Sperrstunde!“ ruft, stellen sie sich taub. Eine kleine, absurde Parabel. Karl Kraus? Eher Franz Kafka. Aber Sprachkritik? Nein.

Es ist vielleicht unfair, wenn ich nur diese beiden Beiträge ‚behandle‘. In anderen Beiträgen sind sicher Spuren von Sprachkritik zu finden. Hier ein paar Schlagworte: Arbeit, Bundespräsident, Childrening, Führer, Grüß Gott! Heimat, Inlineskaten, Konsumartikel, Lobbyist, Mordserfolg, Nase, Outing, Pleite, Quereinsteiger, Refugees, Selfie, Tragödie, Urinmann, Wellnessteufel, Zukunft. Da wird man neugierig, was Gstättner zu diesen Begriffen eingefallen ist. Und in diesem Sinn kann ich das Buch wirklich empfehlen. Man stößt immer wieder auf überraschende, witzige Wendungen. Hinten auf dem Umschlag heißt es noch: „Eine Abrechnung mit Zeitgeist, Medien und Politik“. Abrechnung, kann sein, aber mit wem oder was? Abschließend noch ein Wort von Karl Kraus, das zum Eintrag ‚Philosophie‘ und vielleicht zum ganzen Buch passt:

„Philosophie ist oft nicht mehr als der Mut, in einen Irrgarten einzutreten. Wer aber dann auch die Eingangspforte vergisst, kann leicht in den Ruf eines selbständigen Denkers kommen.“